**Rossfeld-Veteranen berichten über ihre Häuser…**

Wer unser Quartier durchstreift und namentlich den Asterweg dazu benutzt, ist gewohnt, auch wenn er sich dessen nicht immer bewusst ist, nach dem bunter Wetterhahn zu sehen, der das efeuüberwachsene Haus Nr 7 im Strassenwinkel krönt. Ein Wetterhahn ist meist ein Attribut von Kirchen oder Häusern im näheren Frankreich und hat seinen religiösen oder nationalen Symbolgehalt längst an eine meteorologische und dekorative Funktion abgetreten.

Das besagte Haus wurde 1924 vom namhaften Berner Architekten Marcel Daxelhofer(1878-1927) für sich selbst entworfen, nach in der Tat französischem Genre, da es einem waadtländischen Vigneron-Typus nachempfunden war. Daxelhofer trat es schon bald an den aus Greifswald nach Bern berufenen Germanisten und Nibelungen-Forscher Helmut de Boor ab, der es 1943 etwas nach Süden erweiterte. Auf alten Aufnahmen markierten einst zwei riesige Pappeln die ost-westliche Achse. Schon bald bewuchs sich das Haus mit wildem Wein und Efeu, die Nordseite schloss mit einer mächtigen schützenswerten Buchshecke ab, die einst die Grenze des Jolimont-Besitzes bildete, auf dem sich nach und nach weitere Häuser ansiedelten. Haus 7 war indessen nicht das älteste am Ort, denn sowohl das Gut und die herrschaftliche Pension "Jolimont" sind längst dem gleichnamigen Alterspflegeheim gewichen und nur die schöne spätbiedermeierliche Dependence-Villa Miloni/Stooss an der Reichenbachstrasse (Nr.51; 1825) zeugt noch von dem repräsentativen Landhauskomplex, später Anstalt "zur Hoffnung", Behindertenklinik, Kinderasyl im nördlichen Berner Weichbild zur Engehalbinsel.

Vom zwischenzeitlich harmonischen Siedlungsraum, den optisch der Schwertstreich der Autobahnbrücke vom einst genuin ausufernden Bern trennte, sind noch Haus Engel (Nr.3; 1928) und Glamsch (einst Häberli, Nr.5) übrig, und an die Stelle eines ländlichen Wohn- und Wirtschafts-Bauernhauses jenen gegenüber, trat in den 50er Jahren ein dreiteiliger langgezogener Wohnblock. Am Westhang ist inzwischen auch das ehemalige Waschhaus des Jolimont, die Bleibe der Familie Hofer verschwunden, die inmitten eines Fruchtgartens lag und heute dem undurchdringlichen Dickicht der Aarehang-Überwucherung Platz gemacht hat, wo unlängst neben Eichhörnchen und zahllosen Vogelarten auch Rehe, eine Fuchsfamilie und Dachse gesichtet wurden.

Am Beginn des Primelwegs ist zudem noch der Würfel des Meyer'schen Nachbarhauses (Nr.1; 1920) und im folgenden Strassenknie das originelle Bijou des Hauses Bibiville (Nr.7; 1917) zu sehen, schliesslich am Hang versteckt, das Doppel-Haus Bisanti/Gerber ("Felsenaublick" Nr.3 & 5), das damit den älteren Bestand abschloss. Nach den jüngeren sozialen Wohnkomplexen findet sich das beherrschende "Plätzli" mit seinen stattlichen Mehrfamilienhäusern, das bereits Anlass zu nostalgischen Betrachtungen in der "Arena" gegeben hat und das der Kern einer bürgerlichen Mustersiedlung war und ist, nur dass es seine Tante Emma-Läden samt und sonders mit den Jahren verloren hat.

Nur wenige Ureinwohner gibt es hier noch, die die gemächlichen Vierziger-Jahre erlebt haben, wo der Milchwagen morgens vorbeischnurrte, der Eislieferant die raren, noch "passiven" Kühlschränke mit klotzigen Eisbarren versorgte, als der Bremgartenbus kriegszeitig mit einem Holzkohlenkessel betrieben wurde und prompt am Brückenhalt in stotterndes Fauchen geriet, man Frau Engel an die Aare begleitete, um den Töpferton für ihre Keramikkunst mit dem Leiterwägelchen herbeizuschuften, man das graue "Bähnli"-Ungetüm an der Felsenaustation noch ebenerdig und bergsteigerisch erklimmte, die "Quartierhexe" Frau Professor de Boor mit einem Schäufelchen auf die Strasse hinausrennen sah, wann immer sie ein Pferdegefährt vorbeifahren hörte, in der Hoffnung es fiele etwas Dünger für ihre Rosen auf den Asphalt vor dem immergrünen Gartentor…

De Boor war einer der ersten Autobesitzer im Rossfeld: ein oranges Stoewer-Kabriolet, das aber in den Kriegsjahren zumeist die Garage hüten musste, bis es eines Tages als unreparierbar abgeschleppt wurde. Der Professor ging täglich zu Fuss zur Universität durch die ehrwürdige Engeallee am Rande des letzten und schönsten hoffentlich weiterhin zu erhaltenden Ackerlandes auf Gemeindegebiet, dem Viererfeld, gestrenge beäugt vom Türmchen der als "Bildungsburg" gescholtenen Schule von 1911, die sich soeben wiedererfindet.

Wer haust heute im verwunschenen Hexenhaus Nr. 7? Der Enkel von Prof. de Boor, Erasmus Weddigen wurde 1943 von seinen Eltern aus dem schlesischen Agnetendorf, wo der Vater Freund und Arzt des Dichters Gerhard Hauptmann war, mit seiner Schwester vor Verfolgung und Flucht in die Schweiz gerettet. Die Kinderjahre unter der Fuchtel der gestrengen Grossmutter Ellen de Boor – sie ruht unter einem Findling im Bremgarten-Friedhof - sind unauslöschlich in Erinnerung geblieben, zumal 1947 bis 1952 die Rückkehr in die Rhön durch alljährliche idyllische Ferien in Bern unterbrochen werden konnten.

Der Schreibende besuchte in Luzern das Gymnasium, studierte in Bern, Rom und Venedig Kunstgeschichte und Restaurierung, wurde 16 Jahre Chefrestaurator am Kunstmuseum Bern, gründete hier seine erste Familie in Granat- und Asterweg, den Fachverband skr, und die erste helvetische Restauratorenschule an der Studerstrasse, wanderte nach gesundheitlichen Debakeln mit der vierköpfigen Familie nach Italien aus, war eine Zeitlang Olivenbauer, zugleich Ideator und Ausbilder des *Restauro povero*, forschte und publizierte über den Maler Tintoretto in Venedig und Rom, wo eine weitere Tochter zur Welt kam, betrieb Denkmalpflege und Restaurierung in der Schweiz, Deutschland, Italien und Kroatien, kam nach Bern zurück, gründetet eine zweite Familie und lebt heute wieder mit Diplomrestauratorin Sonya, Töchterchen Anthea und Bilkis sowie einer uralten Katze im selbigen Knusperhaus, das im Keller ein Restaurieratelier beherbergt. In den Jahren der zeitweiligen Abwesenheit bewohnte Radio-Redaktor Pierre Boijé mit seiner Familie das verwaiste Haus als guter Geist und Freund intellektueller Gleichgesinnter aus dem näheren Umkreis.

Wen die Arbeiten und Schriften des umtriebigen Duos im Asterweg 7 interessieren, kann sich über: *erasmusweddigen.jimdo.com* oder: *saveart.jimdo.com* oder: literarisch über: *elijarijeka.jimdo.com* ja sogar genealogisch über: *dieweddigens.jimdo.co*m über all das informieren, was da im wohl grünsten Haus des Rossfeld-Quartiers so rumort…